

Bossa Nova-Rhythmen im Bürgerhaus

KONZERT Oldenburger Gruppe „In Between“ spielt Stücke im lateinamerikanischen Stil

Seichte und sanfte Töne prägten den Abend. Das Publikum erklatschte drei Zugaben.

NORDEN/ISH – Es war der Abend für die Musikfreunde, die etwas anderes wollten als den „Eurovision Song Contest“ am heimischen Fernseher. Rund 80 Zuhörer hatten Lust auf Bossa Nova, auf Soul, Latin und Jazz. Zum ersten Mal erklangen solche Töne auf Einladung der Norder Bürgerstiftung im Bürgerhaus von der Oldenburger Gruppe „In Between“.

Jutta Birkigt (Gesang), Axel Cornelius (Schlagzeug), Tjado Osten (Gitarre), Joachim Pabst (Piano) und Klaus Vogel (Kontrabass) hatten es trotz „Heimspielatmosphäre“ nicht immer ganz leicht mit ihren brasilianisch angehauchten Rhythmen. Heimspiel deshalb, weil Gitarrist Tjado Osten aus der Krummhörn stammt, und nicht leicht deshalb, weil der Raum sicher nicht die optimale Akustik bot für die Musik. Der längliche, hohe Saal ließ den Tönen nicht die Freiheit, sich so richtig in alle Richtungen zu entfalten. Und wer Lust verspürte, sich zu Samba-Rhythmen zu bewegen, der konnte nur mit den Füßen eifrig wippen – was manche den ganzen Abend



Die Oldenburger Gruppe „In Between“ spielte am Sonntagnachmittag im Norder Bürgerhaus brasilianische Rhythmen.

FOTO: HARTMANN

hindurch immerhin fleißig taten.

Jutta Birkigt suchte von Beginn an den Austausch mit dem Publikum. „Stimmt die Lautstärke?“ „Zündet die Kerzen an!“ Sie suchte Kontakt, versuchte, Atmosphäre herzustellen – und das war alles andere als leicht. Immerhin erklärte die Sängerin, wie man es sich vorstellen sollte:

dunkel und verraucht.

Vielleicht wäre es in solcher Umgebung leichter gewesen, die Musik unmittelbar auf sich wirken zu lassen. Denn es gab keinen Zweifel, dass da hervorragende Musiker auf der Bühne standen. Joachim Pabst bewies bei mehreren Soli auf dem Piano sein Können, auch Tjado Osten ließ es an der Gitarre aufblitzen, von

Axel Cornelius am Schlagzeug und gerade auch Klaus Vogel am Kontrabass hätte man gern noch mehr gehabt.

Die fünf Musiker gaben einen Eindruck von lateinamerikanischer eher seichter und eher sanft jazzig angehauchter Musik, luden ein zu einem kleinen Ausflug in die Geschichte und Ursprünge des Bossa Nova. Das waren

zweifelsohne anspruchsvolle Stücke, rhythmisch und musikalisch alles andere als leicht umzusetzen. Es blieb aber den ganzen Abend über auch auf genau dieser Welle, sehr seicht, sehr anschmiegsam – ideal eigentlich für Hintergrundmusik. Immerhin: dem Publikum gefiel's auch „als Vordergrund“, es erklatschte sich drei Zugaben.

OK
16.05.11